

Arno Oehri: «Eine Art Botschafter für die Kulturprojekte des EWR»

Vernetzt Seit Herbst letzten Jahres ist der Ruggeller Künstler Arno Oehri als Vertreter Liechtensteins für die Koordination kultureller Projekte im EWR tätig. Über seine Aufgaben und Möglichkeiten für heimische Kulturbetriebe hat er dem «Volksblatt» Auskunft gegeben.

VON ELMAR GANGL

Herr Oehri, wie kommt es, dass ein Kunstschafter einen Kultur-Verwaltungs-Job übernimmt?

Arno Oehri: Das geht auf eine Anfrage des Kulturministeriums zurück, ob ich Interesse hätte diesen Job – ein Pensum von rund 20 Prozent – zu übernehmen. Konkret suchte Janine Köpfli jemanden, der den Bereich der EEA Grants für das Ministerium als Koordinator bearbeitet. Dies auch aus Gründen der dort fehlenden Kapazität für diese Aufgaben.

In einem Satz – wie waren die ersten sechs Monate in diesem Job für Sie? Höchst spannend, es war ein riesiger Dschungel durch den ich mich erst einmal durch- und hineinarbeiten musste.

Sie arbeiten für den kulturellen Bereich der EEA Grants in Liechtenstein. Das klingt sehr technokratisch, was steckt hinter dieser Bezeichnung?

Die EEA Grants sind Fördergelder im EWR-Finanzierungsmechanismus. Da gibt es viele Themenbereiche. Es ist technokratisch und ich sehe mich als Vermittler zwischen diesem technokratischen Teil und dem eigentlichen Kulturschaffen im Land.

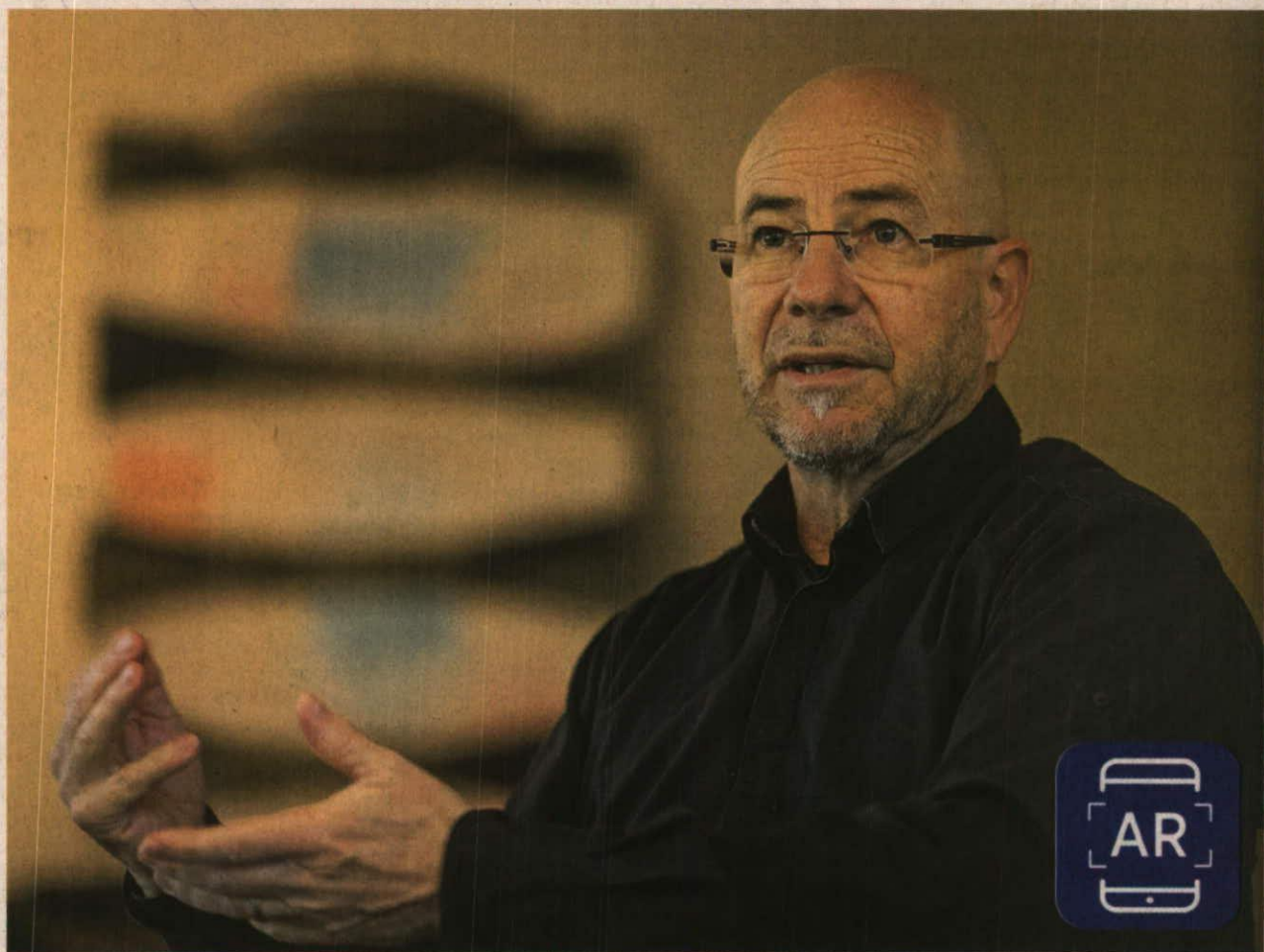
Und Ihre Aufgabe als Koordinator im Bereich Kultur darin ist was?

Es sind zwei Gebiete, die ich betreue. Auf der einen Seite sehe ich mich als Repräsentant Liechtensteins, eine Art kultureller Botschafter, der in den kulturellen EWR-Programmen präsent ist und Liechtenstein und unsere Interessen vertritt. Der zweite Bereich ist die Aufgabe, liechtensteiner Kulturschaffende und Kulturträger als Partner in solche Projekte einbinden zu können.

Sie suchen also bei uns nach Partnern für Länder in der EU?

Es gibt sogenannte Empfängerländer, die von den EWR-Fördergeldern profitieren können. Liechtenstein ist zusammen mit Norwegen und Island im Rahmen der EEA Grants als Geberland in die finanzielle Unterstützung von wirtschaftlich schwächeren Ländern mit eingebunden. Aufgrund der Mitgliedschaft im EWR leistet Liechtenstein diese Zahlungen. Die Gelder werden in unterschiedlichen Sparten der Förderung eingesetzt. Bekannt bei uns im Land ist diesbezüglich die AIBA, die sich im Bildungswesen engagiert. Neu sind wir jetzt auch in der Kultur aktiver. Mit mir als Koordinator haben wir nun einen direkten Kontakt zu den EEA-Grants-Kulturprogrammen bei uns im Land. EEA-Grants-Kulturprogramme werden von den Empfängerstaaten lanciert und auch federführend durchgeführt. Es sind die dortigen Kulturträger, die Partner in den Geberländern Norwegen, Island und eben auch Liechtenstein suchen und mit mir nun einen Ansprechpartner hier haben.

Sind da alle Länder in der EU als Partner möglich?



Keine leichte Aufgabe, aber «es sind einige Geschichten aufgegleist – ob es zu einer konkreten Umsetzung kommt, wird die Zeit zeigen.» gibt sich Koordinator für die EWR Kultur-Projekte, Arno Oehri, zuversichtlich (Foto: Michael Zanghellini)

Die 15 Empfängerstaaten sind mit Ausnahme von Portugal im südost- und osteuropäischen Raum angesiedelt. Die empfangsberechtigten Länder werden durch verschiedene Sta-

«Ich sehe mich als Vermittler dieses büro- oder eben technokratischen Teils und dem eigentlichen Kulturschaffen im Land.»

tistiken und nach gegebenen Regeln bestimmt. So kommen diese wirtschaftlich schwächeren Regionen zu Förderungen. Projekte können also nur mit Institutionen aus diesen 15 Staaten durchgeführt werden. Allerdings haben nicht alle Kulturprogramme.

Da geht es sicher auch um viel Geld, wie bei vielen EU-Projekten ...

In den aktuellen Kulturprogrammen für zeitgenössisches Kunstschaffen, damit sind alle künstlerischen Disziplinen gemeint, sprechen wir von Projekten in der Grössenordnung von 50 000 bis 200 000 Euro.

Und wer kriegt dieses Geld? Können liechtensteiner auch davon profitieren?

Die Gelder bekommen die Kulturträger aus den Empfängerstaaten. Sie müssen es beantragen zusammen mit den Partnern, die auch aus Liechtenstein kommen können. Das Budget enthält jeweils die gesamten Projektkosten, also auch jene der Partner aus den Geberländern. Mit dem zugesprochenen Geld übernimmt die Institution im Empfängerland auch die Verantwortung über die Durchführung und das Budget. Zusätzlich gibt es aber auch Gelder für sogenannte Study Visits, also Treffen zur Entwicklung einer Projekteingabe, um sich kennenzulernen und Projekte zu definieren.

Wie erfahren Sie über die anstehenden Projekte?

Ich war in der Zwischenzeit an mehreren Meetings in den verschiedenen Gremien der EEA Grants und z. B. auch an einem Matchmaking-Termin in Sofia, bei dem sich bulgarische Kulturinstitutionen mit ihren Projekten vorstell-

«Die Empfängerstaaten können sich nicht wirklich vorstellen, wie wahnsinnig klein Liechtenstein ist.»

ten und ich für diese nun Partner in Liechtenstein suchen kann. Bei den Empfängerländern bin ich als Vertreter Liechtensteins mittlerweile bekannt, wir haben deren Newsletter abonniert und so erfahre ich jeweils die Termine, an denen Pro-

gramme lanciert und Projekte ausgeschrieben werden. Aber auch direkte Kontakte mit konkreten Anliegen von Koordinatoren dieser Länder erreichen mich.

Und wie kommen die heimischen Kulturbetriebe zu diesen Projekten?

Die Empfängerländer öffnen innerhalb ihrer Programme gewisse Zeitfenster für Ausschreibungen, sogenannte Open Calls. In dieser Zeit hat man die Möglichkeit, unter den Bedingungen der Ausschreibung Projekte zu beantragen. Vor diesen Open Calls gibt es die Möglichkeit der Study Visits. Für Ende Mai ist z. B. der Launch des Programms der Tschechischen Republik angekündigt, wo ich eingeladen bin, unsere Kulturinstitutionen vorzustellen und mögliche Partner aufzuzeigen. Ich erfahre also von den Programmen, von geplanten Projekten und Partnergesuchen und kontaktiere hier potenzielle Partner. Und natürlich gibt es die Infos auch auf unserer Webseite www.eeagrants.li.

Sie waren an verschiedenen Konferenzen und Meetings. Wie oder als was wird Liechtenstein von aussen wahrgenommen?

Als Geberland zusammen mit Norwegen und Island sind wir auf der Funktionärs- und in Brüssel hauptsächlich durch Helen Lorez von der Mission in Brüssel bei den institutionellen EEA-Grants-Angelegenheiten vertreten. Das betrifft aber alle Themengebiete, nicht nur die Kultur. Durch mich als direkten Ansprechpartner im Bereich Kultur werden wir nun natürlich noch besser wahrgenommen. Ich bin, soweit möglich, persönlich vor Ort bei den Meetings oder bei Programm Lancierungen, die die Kultur betreffen. Die meisten Empfängerländer bzw. dortigen Funktionäre und Kulturträger können sich keinen Begriff davon machen, was

Liechtenstein ist oder kann. Einerseits können sie sich nicht wirklich vorstellen, wie wahnsinnig klein Liechtenstein ist. Zum Beispiel, wenn es um die personellen Möglichkeiten geht. Bei unseren Kulturinstitutionen hängt oftmals vieles

von einer einzigen Person ab, die für alles oder zumindest vieles zuständig ist. Auch gibt es bei uns nicht Dutzende Orchester, Museen oder Kulturhäuser, die als Partner zur Verfügung stehen könnten. Andererseits stelle ich selbst immer wieder erstaunt und erfreut fest, was es alles eben doch in unserem Land gibt. Aktuell ist mir das Jazzfestival in bester Erinnerung, wo man eindrücklich sehen konnte, wie viele hervorragende Jazzmusikerinnen und -musiker dieses kleine Land hervorbringt.

Was ist dabei die grosse Herausforderung für Sie?

Die allergrösste Herausforderung für mich ist zu verstehen, wie die

«Mein grösster Wunsch ist, dass durch mein Engagement eine vermehrte Beteiligung von liechtensteiner Partnern bei solchen Projekten möglich werden.»

EEA Grants überhaupt funktionieren. Und meine nächste Herausforderung liegt darin, die Angebote der hiesigen Kulturlandschaft zu vermitteln und deren Vertreterinnen und Vertretern Lust darauf zu

machen, die EEA Grants als Chance zu nutzen. Die Bereitschaft einer Orientierung und Öffnung nach Ausen halte ich für unsere Kulturakteure als absolut erstrebenswert.

Was wünschen Sie sich und der hiesigen Kulturlandschaft in Bezug auf die EEA Grants?

Mein grösster Wunsch ist, dass durch mein Engagement eine vermehrte Beteiligung von liechtensteiner Partnern bei solchen Projekten möglich werden. Es sind einige Geschichten nun bereits aufgegleist – ob es zu einer konkreten Umsetzung kommt, wird die Zeit zeigen.

EEA Grants im Bereich Kultur

- Koordinator: Arno Oehri
- Postadresse: PF 317, 9491 Ruggell
- Mail: arnoehri@eeagrants.li
- Weitere Infos: www.eeagrants.li

ANZEIGE

Iceland 
Liechtenstein
Norway grants